

Ralf Ruhl

Oh, ihr Götter!

Nordische Göttersagen erfreuen sich immer noch und wieder großer Beliebtheit. Aber was macht die Protagonisten so attraktiv? Welche Geschlechterbilder werden da ständig bedient? Und warum eigentlich?

Aus dem Chaos Ordnung schaffen

Sie ist brutal, die Welt der Asen, des herrschenden nordischen Göttergeschlechts. Aus dem Chaos, dem Guningagap, erschaffen, immer bedroht von Riesen, Ungeheuern und Monstern. Die sind verantwortlich für jede Art von Ungemach, Naturkatastrophen, Manipulationen, Einflüsterungen und Ungerechtigkeiten. Und genau so stellt man sich die Wikinger der vorchristlichen Zeit vor: Raue Gesellen, die mit verfilztem Bart und wildem Blick aus ihren Drachenbooten springen und alles plündern, brandschatzen, vergewaltigen und morden, was ihnen unter Schwert und Keule kommt.

Im 8. Jahrhundert treten sie aus der skandinavischen Kälte ein ins nachrömische frühe Mit-

telalter. 793 überfallen sie die Insel Lindisfarne, verwüsten das Kloster, rauben den Kirchenschatz und ermorden alle Mönche. Auch ihr Kult wirkt brutal: Männer und männliche Tiere werden kopfüber in Bäume gehängt und mit dem heiligen Speer den Göttern geopfert.

Der Götter-Clan sind die Asen. Sie waren offenbar nicht die erste nordische Götter-Group, denn sie mussten erst die Wanen besiegen. Die sind eher den Naturgottheiten zuzurechnen, sind immer noch mit der Welt verwoben und gelten als handwerklich geschickt und weise. Die Urschlacht gegen sie begann mit einem Speerwurf von Odin, dem Chef der Asen. Weshalb der Speer auch als heiliges kultisches Werkzeug gilt.

Das Schicksal ist vorbestimmt

Besonders helle sind die Asen nicht. Selbst Odin muss Weisheit erst dadurch erlangen, dass er sich kopfüber in einen Baum hängt und ein Auge opfert. Die Wanen mussten Frey und Freya den Asen als Geiseln überlassen (von deren Namen,



Roger Lancelyn Green

Sagen und Mythen der nordischen Götter

Würzburg: Arena Verlag 2017 (mit einem Vorwort von Richard Dübell)

ISBN 978-3401603100

304 Seiten

8,99 Euro

empfohlen ab 10 Jahre

weitere Infos: <https://www.arena-verlag.de/artikel/sagen-und-mythen-der-nordischen-gotter-978-3-401-60310-0>



© Söllner04 | photobase.de

nebenbei, unser Freitag herrührt). Von Freya und Odin stammen schließlich einige Kinder, und sie ist zudem zuständig für die Walküren. Das ist ein weibliches Halbgöttinnen-Heer, das nach einer Schlacht auf Erden die gefallenen Krieger – natürlich nur die mutigsten – nach Walhalla bringt. Wo sie zwar keine 72 Jungfrauen erwarten, dafür aber Met, Heldengeschichten und Suff im Überfluss.

Bis zum letzten Gefecht. Dem Weltkrieg. Der Götterdämmerung. Dann werden sie auferstehen und an der Seite der Asen in die Schlacht gegen Riesen, Fenriswolf und Midgardschlange ziehen. Denn das ist bereits vorbestimmt. Ewig leben also auch die nordischen Götter nicht. Sie haben zwar übermenschliche Kräfte und Fähigkeiten, das Schicksal ist aber vorbestimmt. Und mit diesem Wissen, dass es irgendwann so weit sein wird, leben sie so vor sich hin.

Das ist ja ein bisschen bescheuert. Wenn sie wissen, dass sie sterben werden, dass ihre Welt zugrunde gehen und ihre Herrschaft enden wird: warum dann dieser ganze Schlachtenaufwand? Aber so denken wir christlich Infizierten. Wir hu-

manistisch Gebildeten. Für die Menschlichkeit ein Wert ist. Ist er für die Asen – und die Wikinger – nicht. Gut dastehen, mutig kämpfen, tapfer in den Tod gehen – das ist das Größte. Selbstaufopferung – aber wofür? Für ein sowieso vorbestimmtes Schicksal? Nein, für das Andenken, dafür, dass andere noch nach Generationen diese Taten als ruhmreich in Liedern und Sagen besingen.

Der Stärkste gewinnt

Angenehmes, gutes Leben im Hier und Jetzt ist also nicht asisch. Die Frauen sehen das übrigens genauso. Die feuern ihre Männer an, kämpfen sogar mit, halten sich aber stets im Hintergrund, wenn die Kerls ihre Gelage feiern. Dabei gibt es Göttinnen wie Freya oder Frigg, Brunhild und ihre Walküren-Gang – aber eigene weibliche Werte sind nicht vorhanden, werden auch nicht eingefordert, Wikingerinnen-Emanzipation gibt es nicht. Frauen haben Macht über den Herd, müssen aber immer flott ein anständiges Elch-Gulasch auf den Tisch bringen, wenn die Männer polternd durch die Tür treten.

Der Stärkste sein. Den Kampf gewinnen. Darum geht es, das ist das Non-plus-ultra. Immer. Der Stärkste ist Thor, der weiß, wo der Hammer hängt. Und damit auch mächtig zuhaut. Es sei denn, sein Kraftgürtel wird geklaut. Andere Konfliktlösungsstrategien hat er nicht, deshalb wird er oft mit Loki, dem Trickser, losgeschickt. Denn der ist zwar eine zwielfichtige Gestalt, dem die Asen nicht so ganz trauen, aber er kann denken und ist verschlagen, was in verfahrenen Situationen sehr hilfreich sein kann.

Woran sich die Asen halten: Schwüre. Und Gerechtigkeit. Aber damit ist die Auge-um-Auge-Gerechtigkeit gemeint, nicht etwa ein menschliches Miteinander-Aushandeln. Und genau das ist es, was ich von Männern gut kenne: Das Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein. Wobei dann schnell eine höhere Instanz angerufen wird, die möglichst in seinem Sinne entscheiden soll – ein häufiges Drama bei Trennung und Scheidung. Möge Thor mit seinem Hammer dreinschlagen! Egal, ob es den Kindern dabei gut geht.

Die Entwicklungsphase der Jungen erkennen

Die Jugendbücher sind vor allem für 10- bis 12-jährige Jungen gedacht. Logisch, die Göttinnen spielen ja nicht so eine große Rolle, da halten sich die Mädels lieber an Pferdebücher. Was aber finden Jungen so toll an brutalen Göttern? Und vor allem: welche Jungen? Ja, die präpubertäre Phase, auch Latenzzeit genannt. Weil da nach außen hin nicht so viel passiert an Entwicklung. Aber eben innen! Es ist die Zeit, in der Mobbing eine wichtige Rolle in der Schule spielt. Die Gruppe ist wichtig, das Einordnen des Selbst in einen Zusammenhang, der außerhalb der Familie liegt. Das heißt: sich zeigen, sich beweisen. Die Regeln erkennen. Entdecken, wenn sich jemand nicht daran hält. Ungerechtigkeiten eben.


Wenn das nicht wahrgenommen wird von Lehrern, Eltern, anderen Erwachsenen, dann kann die Not eines Jungen schon richtig groß werden. Die innere vor allem. Wozu ist er auf der Welt? Wozu gibt es einen Gott, wenn er all diese Ungerechtigkeiten zulässt? Dann ist ein Thor eine

Lichtgestalt. Der macht halt mit dem Hammer alles klar.

Viele Jungen in diesem Alter verbeißen sich regelrecht im Kämpfen, geben nicht auf, auch wenn klar ist, dass der andere stärker ist. Die Ehre verteidigen. Das Selbstbild nicht aufgeben. Dann ist solch ein Bild, dass die gefallenen Krieger bei Met und Gesang in Walhalla sitzen dürfen, äußerst anziehend. Auch das Gefühl, nicht selbst bestimmen zu können, dem Schicksal ausgeliefert zu sein, dieser unberechenbaren äußeren Macht, passt dazu. Denn welcher Zehnjährige begreift schon die Feinheiten der Kultuspolitik, die ihn als Schüler täglich bestimmt?

Jungen brauchen Sagen und Mythen

Das ist das Alter, in dem die großen Lebensfragen philosophisch erörtert werden wollen. Und praktisch erprobt. Projekte wie »Heroes« aus Berlin setzen da an, an diesen Themen, in diesem Alter. Damit Jungen nicht allein gelassen werden, damit sie sich nicht mit den alten Männerbildern ihrer Heimatländer Syrien, Afghanistan oder Eritrea verbinden. Das sollten wir auch für unsere deutschen Jungen tun. Mit ihnen reden, über Männlichkeit, Gerechtigkeit, Stärke, über Frauen. Denn sonst kann das passieren, was vor hundert Jahren schon einmal passiert ist: Dass Jungen dieser männlichen Stärkeideologie folgen, die in den nordischen Sagen propagiert wird. Dass sie diese aber nicht als Sagen und Mythen ansehen, sondern als Blaupause zum Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen. Weil die nordische Rasse ja überlegen und stärker sein soll.

Eben hierzu fehlen allerdings jegliche Hinweise in den Jugendbüchern. Da wird in Vor- und Nachworten schwadroniert, welche Göttergestalten man in seiner Jugend am besten fand. Das war es aber auch schon. Ein wenig mehr Geschichtsbewusstsein und Wissen über Entwicklungspsychologie wäre künftigen Herausgebern zu wünschen. Denn Sagen und Mythen sind für Jungen sicher wichtig und sie wollen wissen, woher sie kommen. Aber etwas alltagsumfänglicher respektive differenzierter sollte es schon sein. 

**Autor***Ralf Ruhl*

Leitender Redakteur beim online-Portal »vaeter-zeit.de«. Vater eines Sohnes und einer Tochter, lebt mit Familie in Göttingen. Begeisterter Vorleser zu Hause, manchmal auch in Kita und Schule. Pädagogischer Mitarbeiter in der Familienberatungsstelle der AWO in Eschwege.

✉ Ralf.Ruhl@t-online.de

🌐 www.vaeter-zeit.de

Redaktion

Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

📞 040. 38 19 07

📠 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de | www.facebook.com/maennerwege

Links

Im Text **blaufarbige Begriffe** sind interaktive Verweise auf weiterführende Informationen.

Zitiervorschlag

Ruhl, Ralf (2017): Roger Lancelyn Green: Sagen und Mythen der nordischen Götter. Würzburg 2017 (Rezension). www.maennerwege.de, Dezember 2017.

Keywords

Männerbilder, Helden, Götter, Wikinger, Jungensozialisation

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.